

Dresdener Nachrichten
Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Verkauf:
Mittwoch 7 Uhr
Abend 8, Sonntag 12 Uhr
Karlstraße 18.

Abonnement:
Stettin 20 Rgr.
Durch die Königl. Post
Eingelassene Nummern
1 Rgr.

Verkaufspreis:
Für den Raum eines
3/4 Postens 2 Rgr.
1 Rgr. Unter „Eingelassene“ die Zeit
1 Rgr.

Druck und Verleger des Herausgeber: Kiepsch & Reichardt. - Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Dresden, den 9. December:

J. R. S. die Prinzessin Mathilde besuchte gestern in Begleitung ihrer Erzieherin das Spielwaarenlager von Arros, Seestraße.

In neuester Zeit macht sich allmählich eine große Vorliebe für Musikwerke im Publikum kund, die unter dem Namen „Spieluhren“ sich den Weg gebahnt. Namentlich ist es die Schweiz, welche ihre großen Sendungen nach Deutschland liefert. Wir dürfen indes nicht so weit blicken, auch unsere Dresdner Uhrmacher sind mit vorzüglichen Lagern hinreichend versehen, wie wir dies in dem Geschäft des Herrn Bode auf der Alsbühlstraße bestätigt sehen.

Ein interessante Erscheinung ist ohne Zweifel der jetzt an drei Abenden der Woche in der kathol. Hofkirche predigende Kapuziner aus Paris. Diese, die nur irgend der französischen Sprache mächtig, verabsäumen nicht, zu den bestimmten Tagen (Mittwoch, Freitag, Sonntag) Abends 7 1/2 Uhr nach genannter Kirche sich zu begeben, um denselben zu hören.

Der Orkan, der am Montag nicht bloß durch unsere Straßen und Wälder wüthete, sondern der durch die ganze norddeutsche Tiefebene zerschredend sauste, hat die Frage nach der besten Art der Beobachtung lebhaft angeregt. Bei gewissen Gebäuden kommt nämlich der Dachstuhl gar nicht vom Dache herunter. Namentlich ist dies beim Hoftheater der Fall, das so leicht gedacht ist, daß selbst ein mäßiger Wind im Gebäude den Wind und eines Theaterdonners macht. Wir wissen zwar, daß das Hoftheater genug Deckungsmittel besitzt und wir beabsichtigen durchaus nicht mit unserer Kritik, dem Hoftheater auf das Dach zu steigen — das mögen die Kritiker besorgen —, aber eine so colossale Verwüstung an Beobachtungsmaterial, wie der jüngste Orkan gerade dem Dache des Hoftheaters gebracht hat, legt die Frage nach einer gründlichen Erneuerung der Beobachtung sehr nahe. Darum, wohl — bedacht!

Von allen Seiten und aus allen Theilen des Landes laufen Berichte ein über die Gewalt des vorgestrigen Orkans. Von Leipzig, Chemnitz, Freiberg, Annaberg, Frankenberg, Meissen, Rostock, Pirna, Zwickau, Reichenbach, von mehrl. zc. berichtet man vom Einstürzen der Schornsteine, Dampföfen, Entwurfseln und Umbrochen der Räume, Umwerfen von Menschen, Pferden und Wagen, Herabwerfen von Schiefer, Ziegeln, Zierenschildern, Entankern der Fahrzeuge auf dem Ströme, Einbrechen der Fenster, Abheben der Dächer, doch ist in Ganzen glücklicherweise weniger von Verletzungen oder Tötungen der Menschen zu hören. Bei Wagen wurde dem Gutsbesitzer die Scheune bis auf die Grundmauern und das Pappdach des ganz neuen Hauptgebäudes vom Maximilianischacht weggerissen, ein Gleiches geschah in Gündorf und Weißig an den Scheunen der Gutsbesitzer Kunze und Angermann. Dem Gutsbesitzer Nale in Weißig wurde der dritte Theil des Wohnhauses weggerissen und in dem Helsenberger und Freibergsgrunde bei Pillnitz wurden namentlich viel Fichten entwurzelt.

Der vorgestern gemeldete Unglücksfall, welcher einem Knaben das Leben gekostet, hat sich nicht im Seminar, sondern im Freimaurerinstitut zu Freiberg ereignet und ist dem Dr. J. hierüber folgende ausführliche Mittheilung zugegangen: „Ein herzerlöbliches Ereigniß haben wir aus der Friedrichs-Bühnen Anstalt zu melden. Am gestrigen Vormittage kurz nach 11 Uhr, zur Zeit, da Lehrer und Schölinge auf dem freien Hofraume sich zu bewegen pflegen, wurde die über dem Haupteingange des Erziehungsanstalt erbauter starke Steinleuchte, in welcher die Glocke der Anstalt angebracht war, von dem orkanartigen Sturme ohne alle Vorzeichen gerade auf den Platz vor dem Eingange herabgeworfen, den wir vor kaum 30 Sekunden überschritten hatten. Da wir keine Hülfe in der Nähe erblickten, so glaubten wir, daß sie alle gleich uns der Todesgefahr glücklich entkommen wären; allein wie schrecklich wurden wir enttäuscht, als wir bei näherer Beschichtigung der Umstände unter den Stein immer den Körper eines Knaben bemerkten, der am Haupte und an den Gliedern zerschmettert seinen augenblicklichen Tod gefunden hatte. In dem Verunglückten, Namens Richard Klarner aus Lichtenstein, betrauert Lehrer und Schüler einen bewanderten Schöling und lieblichen Knaben. H. Klarner, Director, und F. Medowisch, als nächste Zeugen der Katastrophe.“

Trotz des herrschenden Sturmes war die vorletzte Vorlesung des Herrn Rudolf Genée über „Rachet's“ sehr zahlreich besucht. Wir machen das Publikum, das in diesen

Vorträgen so vielfachen Genuß fand, darauf aufmerksam, daß Herr Genée am Donnerstag seinen Cyclus durch circa vier vorzüglichsten Lustspielvorträge von „Was Ihr wollt“ schließen wird. Die bedeutende Wirkung, welche die erst komische Kraft Genée's in der „Käsefeste“ neuerlich hervorbrachte, dürfte für diesen Vortrag das Publikum mit großen Erwartungen erfüllen.

Beim Ausbessern der durch den Sturm beschädigten Bedachung des Feldschlösschen-Brauereigebäudes stürzte gestern Morgen ein Zimmermann herab und wurde mit zerbrochenem Bein vom Plage getragen.

Ueber den Schaden, welcher durch den vorgestrigen Sturm hier angerichtet worden ist, resp. über die durch denselben herbeigeführten Unglücksfälle, ist uns noch Nachstehendes mitgetheilt worden. Auf dem Leipzig-Dresdener Bahnhof wurde beim Wegräumen des zerstörten Perrons der Bahnhofsarbeiter Finkel durch einen herabfallenden Balken so schwer am Rücken verletzt, daß er auf ärztliche Anordnung mittelst Sichelstochs nach seiner Wohnung geschafft werden mußte. Der in der Nähe der Uferstraße befindliche, gegen 80 Ellen lange, fischalische Güterschuppen ist gänzlich zerstört worden; einzelne große Felder des Daches wurden bis 100 Schritte weit hinweg geführt. In den Friedrichstädter Promenaden wurde ein Hund durch einen abgebrochenen Ast schwer verletzt und ist dasselbe gestern Morgen leider an den erhaltenen Verletzungen gestorben. Auf der Sülzstraße wurde eine Frau umgeworfen und erlitt dadurch einen Handbruch; eine andere Frau wurde ebenfalls durch einen herabfallenden Dachziegel am Kopfe verletzt. In der Chemnitz'schen Fabrik von Lebour auf dem Rosenwege stürzte die Dampfmaschine ein und wurde dabei durch einen Stein der dort beschäftigte Feuermann Rute am Kopfe beschädigt. Auf der Dittelsallee wurde durch einen niederstürzenden Baumast eine vorüberfahrende Droßke beschädigt und der Kauscher nicht unerheblich im Gesicht verletzt. Auf der Theresienstraße wurde ein ca. 70 Ellen langer, durch starke, steinerne Säulen verbundener Gartenzaun umgeworfen. Auf dem Freiburger Platz rief der Sturm eine Raffereube um, wodurch das darin befindliche Geschirre total zertrümmert wurde. In Labide's Wintergarten wurden mehrere über 3 Centner schwere Glasfenster große Straßen weit fortgeschleudert und zertrümmert. Das Schieferdach der Windenanstalt in der Chemnitzstraße wurde theilweise abgedeckt. Auf der Innenstraße wurde die Decke einer in einem Gartenhause befindlichen Tischlerwerkstatt eingedrückt und sind hierdurch zwei darin beschäftigt gewesene Gesellen verletzt worden. Von den vor dem Museum befindlichen, reihenden, kegelförmig geschnittenen Bäumen sind 7 Stück umgebrochen und im Birkenwäldchen 6 starke Bäume entwurzelt worden, von denen einer in seinem Falle die dort befindliche Telegraphenleitung beschädigte. Außerdem liegen verschiedene Neubungen von zerstörten Dampföfen, Schornsteinen, zertrümmerten Glasüberdachungen zc. vor, wodurch indes glücklicherweise Niemand beschädigt worden ist, und die alle einzeln hier zu erwähnen der Raum wohl zu beschränkt sein würde.

Der Ameisenkalender auf 1869, redigirt von Theodor Drobisch, scheint trotz der großen Concurrency dennoch wieder ganz besonders in Sachsen das Feld zu behaupten und dem Anschein nach werden die 60,000 Exemplare kaum für die vielen Bestellungen ausreichen die an den Verleger eingehen. Leipziger Blätter sagen: daß man seit langer Zeit keine so prächtige Erzählung gelesen wie „die Electricitätsmaschine“; sie preisen die beschriebenen Artikel und die vielfachen reizen, von Wit und Humor erfüllten Gebichte nebst Schnurten und Anekdoten welche mit trefflichen Illustrationen dem Großmann die Schranken öffnen. Das große Bild, ein Hohlspiegel, stellt den Feuerlösch in Dresden vor zwanzig Jahren dar und dürfte in seiner Auffassung — componirt und gezeichnet von dem Maler Jordens — besonderes Interesse für die Residenz haben. Jedenfalls wird der Ameisenkalender auf so manchem Weihnachtstisch wiederum ein Plätzchen finden wie es seit Jahren gesehen und vielen Familienkreisen als ein alter, lieber Bekannter erscheint.

In Schwarzenberg wurde am 6. M. ein munter flatternder Schneetreiben vom Fenster weggenommen, welcher der Redaction d. Bl. gestern, in einen kleinen hölzernen Sarg gepackt, mittelst Eilzug zugesandt wurde und in unserem Naturalienkabinet aufgestellt worden ist.

Der „Freiberger Anzeiger“ berichtet: Seit längerer Zeit lebte der frühere Böder und jetzige Inhaber der auf der Donatsgasse gelegenen „Herberge für verschiedene Handwerker“, Namens R., mit seiner Frau in tiefem Unfrieden und beide Eheleute standen im Begriff sich scheiden zu lassen. Gestern nun loberte die eheliche Bietracht auf's Neue zu hellen Flammen auf. In der Wuth sagte R. den teuflischen Plan, seine Frau zu erschlagen und suchte sie in die an die Wohnstube stoßende Kammer zu locken. Ein anwesender Fremder aber,

der in R.'s Händen ein Pistol und seine Entzündung bemerkt wählt die Frau ab die Kammer zu betreten, indem er die Gefahr andeutet. Ein Blick durch die Spalte der nichtgeschlossenen Thür überzeugt sofort die unglückliche Frau, daß es auf ihr Leben abgesehen ist und sie eilt beflürzt von dannen, um Schutz in einem befreundeten Hause zu suchen. Als R. sein Vorhaben vereitelt und sich überhaupt verrathen sieht, macht er durch denselben Schuß, der seiner Frau zugebracht gewesen, seinem eigenen Leben ein Ende.

Paula i. B. Die bei uns, durch den Architekten und Wasserbautechniker Herrn Winkler aus Plauen i. B., neu erbaute Wasserleitung ist im September d. J. fertig geworden. Die Kosten des Baus belaufen sich nur auf 11,500 Thlr., und können wir, gleich unserer Nachbarstadt Plauen, uns eines guten, genieß- und zu allen Zwecken verwendbaren Wassers erfreuen. Auch ist für später, bei Vermehrung der Einwohner, wodurch ein größerer Wasserbedarf erforderlich werden kann, Sorge getragen, daß mit wenig Kosten die jetzt vorhandene Wassermenge, durch Heranziehung neuer Quellen, verstärkt werden kann.

Bulsitz, 6. Dec. Diese Nacht vom Sonnabend zum Sonntag hatten wir hier ein ziemlich starkes Gewitter, was die hiesige Turnerfeuerwehr und den größten Theil der Bewohner auf die Straße brachte. Heute früh fand man nun in der Nähe einer Scheune, ein aus hiesiger Umgegend herbeigeführt und schon mehrmals bestautes Subject, todt vom Schlage getroffen um ihn herum (S. d. Bl. Nr. 9) ein Kleid u. dergl., die er aus einem benachbarten Hause durch Einsteigen gestohlen hatte, und nachweislich vom Decker überbracht, Schuß unter der Scheune gesucht hatte, und da vom Schlage getroffen worden war.

Reichenbach d. Königsbrück, 6. Dec. Nachdem wir Mittwoch und Donnerstag voriger Woche heftigen Sturm gehabt, trat Freitag und Sonnabend lauer Wind und das schönste Wetter ein. Heute aber, Sonntag früh wehte uns heftiger Donner auf; ein halb 3 Uhr zog ein Gewitter von West nach Nord, ohne jedoch hier zu regnen; allein halb 4 Uhr zog ein Gewitter von Süd nach Ost heran, stand bei fast gänzlicher Windstille eine halbe Stunde über unserm Orte und Blitz und Donner folgten einander augenblicklich. Heute haben wir laues, schönes Wetter, doch wieder heftigen Wind. Was wird die weitere Folge sein? und was sagt der Herr Ba. om. d. d. z.?

Löbau, 2. Dec. Am 29. v. M. hat sich der in Seitenhof im Distrikt stehende Knecht Johann Pfeiffer vom Blumberg aus unbekanntem Beweggrunde mit einem Rasiermesser die Kehle durchschnitten. Dasselbe d. fand sich trotz der gefährlichen Verletzung noch am Leben und steht übrigens in gutem Rufe. — Waldheim, 6. Dec. In einem Anfälle von Fieberstich stürzte sich am 3. d. M. der 71jährige Handarbeiter Sch. von hier, welcher auf kurze Zeit ohne Aufsicht gelassen worden, aus dem Fenster seines in der ersten Etage des hiesigen Krankenhauses gelegenen Zimmers auf das Straßengestühl herab, und starb an den dadurch erlittenen Verletzungen. (S. d. Bl.)

Öffentliche Gerichtsitzung am 8. Decbr. Eine zahlreiche Zuhörerschaft wohnte der heutigen Hauptverhandlung bei. Der Grund hierzu war gewiß nicht in der belanglosen Persönlichkeit des Angeklagten, noch in dem Verbrechen zu suchen, wessen derselbe angeklagt ist, sondern gewiß in der gesellschaftlichen Stellung, welche er inne hat. Leider werden Viele die Wahrnehmung gemacht haben, daß das leise Sprechen des Vorsitzenden der Hauptverhandlung (Herr Assessor Leonhardt) das Hinderniß des Vernehmens und Verstehens gewesen ist. Die Fragen, welche derselbe an den Dolmetscher des Angeklagten richtete, waren oft absolut im Zuhörerraum nicht vernehmbar, und nur durch die Antworten des Herrn Adv. Lengnit erfuhr man, um was es sich handelte. Auf die Anklagebank wird aus der Haft vorgeführt Graf de Bouquet de Raballe, 45 Jahr alt, aus Limoges in Frankreich gebürtig, auf der Bank der Vertheidigung nimmt Herr Adv. Lasky Platz, als öffentlicher Ankläger fungirt Herr Staatsanwalt Hab und als Dolmetscher ist dem Angeklagten, da er der deutschen Sprache nicht mächtig zu sein erklärt, Herr Advocat Bengnid beigegeben. Die Anklage geht auf Creditbetrug. Die auf der Zeugenbank sich befindlichen Herren Gastwirtze Müller und Schulze zeigen an, daß Jemand ohne im Besitz von Geldmitteln zu sein auf fremde Kosten einige Zeit gelobt hat. Am 17. Juli kam Graf Raballe mit Frau und einem Herrn Bouillard (?) aus Genf den er dem Oberkellner gegenüber als seinen Valet angab, im hiesigen Breussischen Hofe an und blieb daselbst bis 25. August. Während dieser Zeit lebte der Herr Graf gut, ja verschwenderisch, seine drei Flaschen Wein wurden täglich verzehrt, und sich auch zum Frühstück und Mittagessen nicht mit einem Besuche begnügte. Kurz und gut, nach höchstlichem Aufenthalte war er dem Hotelier Müller über 500 Thlr. schuldig geworden. Dagegen nach 14 Tagen

Such
Geschäfts
angen
hörtin, sei
Verträgt
der Sinn
men, welche
zum schen
den Briefe,
ie, unter
b. b. Bl.
enheit ist
Budel,
billig zu
L-Gesellsch
enge-
zu kaufen
Mit- oder
Böhmische
ter und
die besten
er nach Be-
ucht sofort
berweitigt
oßen ihre
10 bis
eb. d. Bl.
arte!
dunf.
9 Rgr.
er, echter
rrer
mpfiehlt
fer,
10
en:
i: Sopha,
ng, bequeme
Zhr., Um-
Zb: fester
warz, mit
ist in der
stra Mier-
ge Abgabe
12, 1. ge-
ang
Sonnabend
gefaßten,
Blaisstraße
gute und
enorm
te,
Jaquett
Geschäft
stige.
rthgegens
ort.
22, 11.
Hand mit
kaufen.
gasse 58, 1.
re
on
nkraße 42.
etessiel
part. links.
aumwagen,
Blafebalg,
orn Rehen
straße 20.
m.

dem Grafen die Rechnung zur Bezahlung präsentiert worden war, wo sich die Schuld erst auf 166 Thlr. belief, so war ihm doch weiter creditirt worden, da Graf Radaiac zu den verschiedentlichsten Vorspiegelungen seine Lustigkeit genommen hatte. Am 25. August verließ Graf Radaiac endlich das Hotel, nachdem ihm jeder Credit verweigert worden war. In's Hotel zum goldenen Schwam überfiedelnd versprach er tägliche Besuchsbezahlung des bedungenen Passionspreises, bezahlte dies aber nur einmal, und contrahirte auch hier ungefähr 45 Thlr. Schulden. Am 2. Sept. erfolgte die Verhaftung. Aus der ganz-n Beweisaufnahme ging soviel hervor, daß der Angeklagte nicht in der Absicht nach Dresden gegangen ist, um auf fremde Kosten zu leben, daß er vielmehr geglaubt hat, hier wieder in den Besitz von Mutha zu kommen, d. h. er sehr bedürftig. Aus Mutha seiner Meise hierher giebt der in geschuldigte an, er habe wollen Familienverhältnisse ordnen und Vermögensrechte erwerben. Im Jahre 1815 starb der Vater des Angeklagten in hohem Alter nachdem er mit einem polnischen Edelmann und dessen Wittva eine Russin des Compromiss abgeschlossen hatte, deren zwei Kinder seinen Namen zu geben. Dafür sollte er 300,000 Francs erhalten; da die Russin, ihr Name war nicht er zu sehen, immittelst nun Gebirg jenes polnischen Edelmanns gewesen war, so wollte der Angeklagte als Erbe seines Vaters nun diese 300,000 Fr. von ihr reclami an und wolle nach Dresden, wo jene Russin sich im Winter gewöhnlich aufhält. Der Herr Souillard brachte er mit, weil er diesem auch Geld requirte und von den zu erhaltenden Geldern die zur Reise nach Dresden hier gebrachten 1200 Fr. und die ihm für Kost und Logis, denn Souillard ist Gutsbesitzer, schulden 1.884 Fr. hier bezahlen wollte. Während des Aufenthaltes hier schied nun auch der Angeklagte an jene Russin nach Moskau, erhielt aber zur Antwort, er solle sie nie wieder belästigen. In einer solchen Lage beand sich der Angeklagte hier und sollte doch die Forderungen bezahlen. Er untertrug den Oberkellner des Herrn Müller mit einer Besetzung aus Paris und zeigte auch demselben einen Brief unterwegs, er wüßte es bald erhalten. Dieser Brief ist nun aber nicht die Unterschrift des Notars gefälscht. Sodann wies er auch auf seine angeblichen Verfügungen in Frankreich hin, um eben Credit zu erhalten, und jeg Wechsel auf Wien, die aber nicht honoriert wurden. Staatsanwalt H. S. will nicht prüfen, in wie weit die Angaben des Angeklagten und die hervorgehobenen Ansprüche gerechtfertigt seien oder nicht, darauf läßt er einer Anklage auf Creditbetrug auch nicht an, sondern nur darauf, ob Angeklagter durch Vorspiegelungen und Täuschungen zu anderen Verträgen, ihm Credit zu gewähren. Solche unethische Täuschungen lägen vor; Beweis sei das Aufsitzen im Gasthose, die Unwahrheiten über zu erhaltende Geldsummen und angeblichen Besitz von Grundstücken und die gefälschten Briefe aus Paris und Moskau. Neben beantragt Strafbuß wegen trügerischer und ausgelegener Creditbetrug. Am 2. Sept. 5. fürmwortet m. d. Bestrafung, da jenem Defendenden keine böswillige Absicht zu Grunde gelegen habe, und 6 freiließ, daß ausgelegener Betrag anzunehmen ist, da die begangene Fälschung vom Angeklagten bestritten, dem Oberk. Amr. Loth nicht bestimmt genug angegeben werden könne. Das Urtheil lautet auf 1 Jahr 7 Monate Kettenhaus.

Tagesevents.

17 Fregat Kurdesen, Montag, 7. December, Morgens. Heute Morgen nach 7 Uhr ist der südliche Thurm des hiesigen Lomas nach dem W. W. eingestürzt und hat an mehreren Stellen das Dach des Schiffes durchschlagen. Die dicht gestülpte Kirche wurde mit Trümmern bedeckt; 16 Personen sind auf der Stelle getödtet, viele verwundet. (Dr. J.)

London, Montag, 7. December Nachmitt. Der Sturm hat zahlreiche Unglücksfälle an der irischen Küste zur Folge gehabt. Der Dampfer „Hibernian“ ist gesunken, 33 Personen sind verunglückt, 92 gerettet. (Dr. J.)

Konstantinopel, Montag, 7. December, Nachmittags. Die „Larique“ demerit die Nachricht, daß die Pforte ihre Entschlüsse bezüglich Griechenlands geändert und ein Ultimatum nach Athen gelangt habe, dessen Beantwortung sie die Pforte abwarten wolle. Die Pforte erklärt die „Larique“, sei entschlossen, die Beziehungen mit Griechenland abzubrechen und alle Transportschiffe mit Truppen nach Randia zu vernichten. — Gern hat unter dem Besitze des Sultans ein Ministerconseil stattgefunden, welchem höhere Officiere beizuwohnen. Alle Maßregeln für den Ausbruch des Kriegs sind getroffen. — Hobart Pascha ist gestern zu dem nach Randia bestimmten Geschwader abgegangen. — Gerüchweise verlautet, der Sultan werde demnächst ein Manifest an die türkischen Völker veröffentlichen, betreffend die Motive des Bruchs mit Griechenland. (Dr. J.)

Königliches Hoftheater.

R. B. „Die wirklich komische Kraft wird am höchsten geschätzt von der Welt, gewiß am lebhaftesten. Die Mehrzahl der Menschen hat instinctmäßig das Bedürfnis, ausgeheitert zu werden. Jedermann strebt nach Glück, und mehrere Stunden sind für Jedermann ein Versuch für Glück. Es giebt also nichts Populärer, als einen wacklichen Komiker.“ Mit diesen Worten leitete H. Laube in der „R. Fr. Pr.“ die Charakteristik des Komikers Bedmann ein. Wenig man diese Worte auf den jetzt hier gastirenden Komiker Schulz an, so zeigten bisher seine episodischen Figuren, daß ihm eine Ader von echt komischer Kraft innewohnt. Ob diese Ader nachhaltig genug ist, einen komisch gefärbten Charakter durch ein nachgelagertes Drama 5 Acte hindurch festzuhalten, davon hat der Gast bisher noch keine Beweise ablegen können. Der Gastwirth Gusebius Hühnschen in dem neu einstudierten Rosenhalschen „Deutschen Komödianten“ ist keine eigentlich komische Rolle; Herr Schulz spielte sie recht wacker und brav, aber glattweg; er wußte ihr keine specifisch lustige Seite abzugewinnen. Wir glauben, daß Herr Schulz für episodische Partien, in denen er die Strahlen seines Humors wie in einem Brennpunkte sammeln kann, der Mann ist, den wir brauchen; eine weitere

Frage bleibt die, ob sein Talent mit seinen höheren Studien zur Durchführung komischer Rollen ersten Ranges wachsen wird, und wie weit die Möglichkeit von vorn herein verneinen? — Was die „Deutschen Komödianten“ selbst betrifft, so schlug dieses farbenreiche, lebendige und von einem erstklassigen Haufe von Idealität durchströmte Drama namentlich in seinen ersten drei Acten vollständig ein. Später besonders in dem etwas rüchseligen Schlußacte auf dem Königlein und dem sentimentalischen Ausgang des letzten Actes läßt der Dichter die Fägel etwas locker schwingen, die Wirkung wird matter. Besonders gut gebaut und von jüngerer Kraft ist der erste Act. Herr Detmer gab die angreifende Rolle des Georg Ludovick, der, ein ehemaliger Student der Theologie, das Zeug in sich verpirrt, Regenerator der deutschen Bühne zu werden. Ludovick spricht allzeit in höchster Erregung, Pöbel ist seine Grundart; der Wahnsinn, der zuletzt seinen kräftigen Geist vermischt, ist selbst im Beginn, als locales Strömen, von einer solchen Stärke, daß der Schauspieler gezwungen wird, sich diese Farben aufzutragen. Hierin nicht zu weit zu gehen, künstlich zu mäßigen, war das von Erfolg und lauem Erfolg des Pöbelkoms gelohnte Kennzeichen dieser durch und durch trefflichen Leistung. Den Handwurz spielte früher Davidson, jetzt gab ihn Herr Jauner, bei dem eine eigentlich charakteristische Farbgebung noch zu vermissen blieb. Namentlich verlangt die innerliche schmerzliche Zerrtheit des guten Pöbelkoms eine energiereichere Durchdringung. Frau Bayer (Caroline Reuberin) war in ihren wenigen Scenen von überlegenem Geiste, besonders gelang ihr der Abgang nach ihrer Declaration. Sie zeigte darin, wie e großartig solche Abgänge dargestellt werden können, ohne daß der Zuschauer wie leidet so häufig, Organ und Geberde zur höchsten Acrostanzung aufzufordern draußen. Fräulein Ungersheim repräsentirte ein leichliche Begeisterung Fräulein Wismann taubenfromme Unschuld, Herr Borth als Pastor Ludovick in sehr vorzüglicher Weise orthogone Unionskraft, aber dabei auch eine consequente Strenge, die ihre harten Grundzüge auch gegen das eigene Fleisch und Blut zu richten sich nicht scheut. Herr Kramer war etwas zu sehr Auerbach'scher Student, ohne Anflug von G. M.; Herr Kobersheim sollte seine Rolle antwortend aus

Wahrung zur Erinnerung an einen Verstorbenen.

11. Wenn der Tod einen großen Künstler, einen bedeutenden Menschen auf die Bahre streckt, so erwacht er noch einmal unsere Erinnerung unsere Bewunderung. Ich meine Hoffmann, den „Sohn von Venedig“, der am 1. November zu Paris starb. Man hat von seinem Begräbniß gelesen und hier wie dort denkt man des tugendreichen Compensiren entweder in einer Lobreden oder man läßt eine feine Opern über die Bühne gehen, die ihm ja so viel zu verdanken hat. In dieser Rücksicht ist bis jetzt unser Dresden zurückgeblieben. Weder im Hoftheater noch im Concertaal hat man des Mannes gedacht, der zu demjenigen Todestage in gehörl, die nicht mit jedem neuen Festzuge wiederkehren, sondern erst mit neuen Jahrhunderten.

Unter Sachsenland ist im Denkmale durchaus nicht lässig und Dresden wie Leipzig sind da nicht lässig. Das Denkmal, so ich meine, ist in zwei bis drei Stunden errichtet, wenn man — eine Hoffmann'sche Oper zur Aufführung brachte. Aber Schlaf, tiefer Schlaf, während anverwärt das musikalische Bewußtsein an theatralendanzliche und capellmeisterliche Rhythmen hämmerte. Dresden, das sogenannte deutsche Sibirien, macht sich in diesen und ähnlichen Dingen immer eines Schandenganges schuldig; langsam hinterher, Jahre hinaus auch noch Zeit. Der junge Sappho hatte wahrhaftig Recht, als einmal von diesem Schlandrin und dem Zuspätkommen die Rede war. Er meinte: wann einmal die Welt untergehen sollte, so stelle ich nach Dresden, denn ehe Dresden mitmacht, da hat's noch drei Jahre Zeit.

Wenn der alte tode Freund damit hätte ahnen können, daß ich diese seine Worte zehn Jahre nach seinem Tode der Welt verleihe, er hätte sich jedenfalls nur eine Blattschneise von dem Überstrange genährt, den die Bari er jetzt auf Hoffmann's Grab geleget. Und diesen Kranz hat Hoffmann in der That verdient. Wer kann es berechnen, schrieb unlängst Einer seiner Verehrer, „wie viele Millionen Herzen er seit einem halben Jahrhundert an tausend verschiednen Punkten der Erde erfreut hat? Es würde ein großes Volk heiterer, lächlicher, lebender Menschen ausmachen. Wenn man Eroberern und sogenannten Schlachtenhelden Monumente setzt und sie in Soppden bestingt, Eroberer, die Millionen elend machen, was verdient ein solcher Heerführer, Granatenschauder, Trübsner und Schöpfer zahlloser glücklicher, melodiendurchweber Stunden. Könnte man diese Stunden sichtbar oder chronologisch berechnenbar aneinanderfügen, es gäbe ein goldenes Zeitalter, eine satirisch schöne Epoche des Menschengeschlechts.“

Hoffmann (geb. am 29. Februar 1793) lieferte vom Jahre 1808 bis 1829 nicht weniger als 45 Opern und mit siebenunddreißig Jahren entfiel er der Scene; sein letztes Werk war der „Wahlsaal“. — Hoffmann's Muse ist Komisch, Weichheit, Lieblichkeit und Süße. Seine Melodien athmen eine gewisse hohe Weilligkeit, sowie überall sich in der Form eine Eleganz und Abrundung, eine natürliche Grazie geltend macht, welche Hoffmann recht eigentl. zum Oratorio unter den Componisten hervort. Nichts desto weniger entziehen die Hoffmann'schen Vorträge Veranlassungen und Anforderungen genug zum Ernsten, Jenseitigen, Charakteren, Leidenschaften, die nicht selten einen ganz unerwarteten mächtigen Aufschwung zur Größe und Erhabenheit nehmen und Situationen, die oft zu einer wahrhaft tragischen Höhe erwachen. Wiewohl nun Hoffmann vermählte seines Talent's die'en Veranlassungen zum Grandiosen, Pathetischen — sobald er wirklich und ernstlich wollte — durch homogene, entsprechende Musik allemal gerecht wurde, so verweigert sich doch auch in diesen Fällen zum Großen, Heroischen, wie in den Kraftstücken, den Ausbrüchen wilder Leidenschaften und Energie keinen Augenblick der ursprüngliche Grundcharakter des Hoffmann'schen Genies. Lieblichkeit und Komisch bleiben ihm immer zur Seite. We und nirgends tritt er, um seinen Veronen ney Lebenswahrheit und Natur-

treue zu verlieren, aus den Grenzen der idealen Kunstphäre heraus in die niederen Kreise weltlicher Wirklichkeit. Selbst im „Wahlsaal“, Belagerung von Corinth, wo der glänzendste Tyrannenhag zum Ausdruck kommt, ist er doch nicht ins Rohe und Unschöne ausgeartet.

Hoffmann ist vielfach gemißt worden und Kritiker im Laufe seiner Thätigkeit nannten ihn einen „musikalischen Conditior“. Mag sein, er blieb doch der Süßeste von Allen. Zu gegeben, daß er manchmal seinen Text unter den Arm nimmt, hier und da eine kleine Strecke mit ihm geht, wie im „Barbier von Sevilla“, man folgt ihm doch gern. Manchmal schneidet er ein altug Gesicht, thut ernst und geist, zieht die Brauen zusammen, z. B. im „Othello“, in der „Semiramide“, aber auch da guckt das wohlwangelige Kinderantlitz aus der heilen Altonopside heraus, nicht den Offici und erinnert immer wieder daran, daß Kunst und Text sich gegenseitig noch gar nicht vorgestellt worden sind, daß die Melodien oft wie fremde Menschen in einem Salon neben einander hergehen. Und dennoch warst Du nun Bekannter, ein Pöbel. Wer macht es Dir nach, so vielzeitig komisch zu sein, wie Du in deinem Barbier von Sevilla bist, in Deinem Tere in Italia? Nicht nicht wie frisch Vergessener in Deiner Donna de Lago, meint nicht Alles, wenn Deine Debetona meint? Sind es nicht Gebden, die Deine Jaquonweise fingen? Als eines Deiner letzten Worte, das „Stabat mater“ die Würdigen rühete, wollten fromme Seelen es Dir zum Vorwurf machen, daß Du in Deinem Leben Dich mehr mit leichtsinnigen Trüben, als Barthes abgegebene für solche Borwürfe hattest Du ein Leben gelebt und mit einem eben so harten Kritik an Dich im Sinne der ewigen Harmonien die Herrscher der Kunst mit begreift haben. Ist doch sehr Freude da Der über einen reuigen Sinner, als über hundert Barthe, und Dein Quando erpus uis Dir noch lange nachden.

* Frankfurt a. M. In Bezug auf das Ausschneiden einer schwarzen Fahne am Steindamm Robert Blum's an der sogenannten Reichelaterne des hiesigen Doms wird folgende Curiosum mitgetheilt: Die Fahne war bekanntlich an der Spitze des Reichelalters über der sogenannten Reichelaterne, welche nur durch Kettern zu erreichen ist angebracht. Nachdem nun der Trauerslor durch die Polizei wieder abgenommen war, wurden durch anonyme Schrift der dortigen Polizei drei Frankfurter Persönlichkeiten als die Thäter des Vergehens denuncirt. Der betreffende Beamte hatte kaum die Zuschrift gelesen, als sein Amtcolleg erwachte und er diese Persönlichkeiten sofort vor sich beschied. Sie kamen ohne Säumen. Bei ihrem Erscheinen soll der Polizei sofort ausgerufen haben: „Meine Herren, die Sache, wegen der ich Sie vorfordern ließ, hat sich bereits erledigt!“ Denn — ein Contrahent jedes dieser Individuen, die die egyptische Kunst der Schächter, Bäder und Bierbrauer in ihrer vollkommensten Gestalt repräsentirten, hätte eine Zulassung zu Bürger's bekanntem: „Drei Männer umspannen den Schmerzbauch ihm nicht!“ abgegeben. Die Beamten aber wollten nicht so mit nichts die nichts gehen, ohne den Grund ihrer Vorforderung zu wissen, und eripanten dem Polizeiführer das Bekenntniß nicht, daß er sich habe dapiren lassen; denn es sei doch geradezu unmöglich, meinte er, daß Leute von solchem R. über so gute Reiterer wären, daß sie die Spitze des Reichelalters auf der Reichelaterne hätten ersteigen können!

* Rurisa. Um sich annähernd einen Begriff von der über alle Maßen abgeschmackten und arnseligen Wronch-Theologie des Mittelalters machen zu können, führen wir dem Leser eine Anzahl damaliger theologischer, sogenannter scholastischer Streitfragen vor, die in allem Ernste und mit der größten Gewandtheit discutirt wurden: Was hatte der Engel Gabriel für Fehden? — Hatte Adam auch einen Adel? — Ob Pilatus sich mit Seife gewaschen, als er seine Hände im Unschuld wusch? — Ob David vor Saul im Allegro oder Adagio spielte? — Wie hoch die Weinconsumtion auf der Hohezeit zu Ranaan zu taxiren sei? — Ob die Engel Rinnel oder Walzer tanzten? — Ob dieelben lauter Diskant oder auch Bassstimmen hätten? — Bis zu welchem Thermometergrade die Hitze in der Hölle wohl steigen kann? — Was aus einer Hostie werde, die von einer Maus gefressen werde? — Ob ein Gel, der vom geweihten Wasser laufe, deshalb auch getauft sei? — Ob, wenn ein Priester während der Taufe unterbrochen, z. B. durch einen herabfallenden Stein erschredt werde und ausrufe: „Sapperment, was ist das?“, der Getaufte dann ein „Sappermentstheil“ und überhaupt ein Christ sei?

* Was sich doch heute Menschen noch von Priestern bieten lassen! Zu Gagnagg im Canton Thurgau kamen Zwillinge zur Welt. Eins von den Kindern starb bald nach der Geburt, das andere erhielt die sogenannte „Kochtaufe“, starb aber auch bald darauf. Der Vater wollte die beiden Leichen in einen Sarg legen und so auch in einem Grabe bestatten lassen. Was aber that der Drilgeistliche? Er verbot dies und verlangte, daß die Leichen in zwei Särge kämen, denn das getaufte Kind dürfe nicht mit dem ungetauften in ein Grab kommen! Erstere kam in geweihte Erde, letzteres in einen abgelegenen, ungeweihten Winkel!

* Ein berühmter Astronom in B. fand einst seinem Bedienten spät Abends im Garten mit zwei Pfisteln, welche er über die Augen gehängt hatte und damit in die Luft sch. Er erkannte nicht wenig darüber und glaubte, der Mensch sei närrisch geworden. „Was machen Sie hier?“ fragte er ihn. „Ich möchte gern den Kometen sehen“, antwortete der Bedienter, „und da ich in der Zeitung gelesen, man könne ihn nur mit bewaffneten Augen sehen, so habe ich Suer Gnaden beide Pfisteln genommen.“

* Napoleon ließ während seines Aufenthaltes in Moskau Redaktionen mit seinem Bedienten prägen. Auf der Rückreise sah man die mit Wollen und Strahlen umgebene Aufschrift: „Der Himmel ist Dein die Erde mein.“ Von diesen Redaktionen schickte er einige an den Gouverneur von Dresden nebst einem Unterhandlungsschreiben. Der alte kräftige Hausdame schrieb mit einer Gabel unter das Haupt des Eroberers: „Der Rücken ist Dein, die Krone ist mein!“ und sandte dies Napoleon als Antwort zu.

Kuch die Belobere zum wie in letzter Direction des zehend finden lichen Räume, er vergißt, da Gibe sig. G faltet allaben Neben dem G Lieb, während blüthenreichen Den Schuß mit Gfang, proecirt. G Böhl und G Prädikat, R. und Dec'amen pender, eigen ganzen Familie miler Titus Ueber die n die allseitige nach dazu, da Gensie eine hat, so durch amifanter sei

Hydro

1. Cunge: M

Ein befy verändertn get

zum baldigen geben, von empfehle:

circa 25

eine Partit

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

Auch dieses Jahr hat sich der obere Saal des Königl. Belvedere zum Salon varié heimlich eingerichtet, in welchem wir in letzter Zeit namentlich die San-Spiel-Concerte unter Direction des Herrn Musikdirector Ernst Weick recht anziehend finden. An und für sich sind es vorzugsweise freundliche Räume, in denen der Besucher sich wohl fühlt, in denen er vergißt, daß er auf freiem Hügel über dem Spiegel der Elbe sitzt. Eine wenn auch kleine, aber reizende Bühne entfaltet allabendlich um 7 Uhr Genüsse in Kunst aller Art. Neben dem Ernst des Gefanges amüsiert uns das komische Lied, während das zündende Couplet frische Blumen in den blüthenreichen Kranz des inhaltreichen Programms windet. Den Schluß bildet wohl fast immer eine theatrale Scene mit Gesang, die nicht minder die Heiterkeit des Publikums provocirt. Was die Darsteller betrifft, so sind die Damen Wohl und Antoni gewiß diejenigen, die das Recht haben, das Prädicat „Künstler“ zu beanspruchen, in Gesang und Spiel und Declamation. Die Komik des Herrn Carlten ist eine prunkende, eigenhümliche — sie ist, wie Referent weiß, der ganzen Familie Carlten angeboren, während der Charakteristiker Titus in seinem Genre ebenfalls Treffliches leistet. Ueber die musikalischen Leistungen des Director Weick ist die allseitige Meinung eine anerkennende. Resnet man nun noch dazu, daß der Besucher während der Vorstellung auch die Genüsse einer ausgezeichneten Restauration des Herrn Marichart hat, so dürfte der Besuch des Salon varié gewiß ein höchst amüsanter sein.

Hydro-diätetischer Verein.

Am Abend 7 1/2 Uhr in Regel's Hotel, Schloßgasse 1, 1. Etage: Mitgliederversammlung mit Fragestückenantwortung.

Ein befreundetes Fabrikgeschäft, welches seine Branche zu verändern gedenkt, hat mir seine

Restbestände

zum baldigen und wirklich beispiellos billigen Verkauf übergeben, von denen ich unter Anderem als ganz vorzüglich empfehle:

- circa 25 Dyd. Kleiderbürsten, Stück von 4 Ngr. an,
- eine Partie Taschenbürsten, „ „ „ „ „ „ „ „
- „ „ Hut- u. Sammetbürsten „ „ „ „ „ „ „ „
- „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „
- „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „
- „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „
- „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „
- „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „
- eine Anzahl Fußabstreicher „ „ „ „ „ „ „ „

Mehrere Duzend Kästchen Commiswäse, Einsteckmesser und Ledenhalter, Stück von 1 1/2 Ngr. an.

Adolf Beßtram, Neustadt, Markt 2.

Von allen Spielen dieser Saison zeichnet sich das in der Blahn'schen Buchhandlung erschienene Wilhelm-Tell-Spiel ganz besonders aus. Der Verfasser, ein bekannter Lehrer, versteht es, der Jugend heitere und doch harmlose Beschäftigung zu verschaffen. Mit schönen Illustrationen versehen, bietet dieses neue Spiel der Jugend ein höchst anziehend hiteres Geschenk, welches wir nur empfehlen können.

Den besten Beweis für die Vorzüglichkeit meines weltbekanntes, nur allein ächten Orientalischen Caffee-Schrotes

Lesen unstreitig die immer mehr sich einschleichenen Nachahmungen derselben; ich habe mich neuerdings aus einer hiesigen Firma bezogen gefühlt, sich den bereits bekannten Nachahmern anzuschließen. — Da dabei das Aechtere meiner Originalpackete genau nachgemacht wird, so können Verwechslungen leicht vorkommen, bitte daher wiederholt, möglichste Vorsicht beim Kauf des Caffee-Schrotes zu gebrauchen, namentlich darauf zu achten, daß die Originalpackete meine genaue Firma — **Johann Scholz, Dresden, Rampeschestrasse Nr. 20** — tragen.

Lesende von schriftlichen Anerkennungen aus verschiednen Ländern, die ich einem Jeden sich dafür Interessirten vorzulegen gern bereit bin. Sprich Sie die Nothwendigkeit meines Orien-talischen Caffee-Schrotes.

Die meisten Geschäfte am hiesigen Platze, als auch fast sämmtliche der Provinzialstädte Sachsens halten Reichs Lager von obigem Artikel.

Johann Scholz,

Dresden, Rampeschestrasse Nr. 20, alleiniger Generaldepoiteur für ganz Teutschland.

Meyers große, werthvolle und interessante

Delgemälde

neuer berühmter Meister sind zu verkaufen Frauenstraße Nr. 12. Carl Dieke, Buchhandlung.

Für Wiederverkäufer.

130/4 Pfälzer Cigarren (1866r) pr. Mille 4 Thlr.,

500/0 Java-Cigarren pr. Mille 6 Thlr.,

habe für auswärtige Rechnung zu obigen auffallend billigen Preisen abzulassen und empfehle dieselben bei jetziger isamer steigender Conjunction zu geneigter Beachtung.

Georg Röttschke,

Frauenstraße, Ecke der Galeriestraße 18.

Speise Haus (Bürgerliche Küche) Rochstr. 12, pr. Damen finden Part. recht's servirt. **Therese Böhm.**

Die höchst elegante **Drogen- und Farbenhandlung**, Amalienstr. 4, v. Franz Henne, kann dem geehrten Publikum in jeder Beziehung bestens empfohlen werden

Löbauer Blortunnel

Jüdenhof Nr. 1 empfiehlt außer seinem ff. Lagerbier den jetzt ab auch ein ausgezeichneteres **Löbauer Neu-Bairisch Bier** — Krügel 16 Pf. W. Franz.

Diana-Bad

Bürgerwiese 14, Warmen-, Cur- u. Mineralbäder zu jeder Tageszeit ausgen. Sonntag Nachmittags 8-11 Uhr. Für Damen: Sonntag 1-4 Uhr. Preis 1/2 Ngr. pro Person. — **Dr. med. G. Neumann**, pract. u. spec. Arzt für Haut- u. Geschlechtskrankheiten, am 1. März 1869, No. 1-4, Schloßstr. 14, 1. Etage.

Dr. med. Keiler, Ballenhandstraße 5a.

Für geheime Krankheiten früh von 8 bis 9 Uhr.

Für geheime Krankheiten

Von 10 Uhr früh und Nachmittag zu sprechen: **Werkelstraße Nr. 1.** — **Neuzeitliche Krankheiten** heilt sich (kurzer Zeit.) **C. G. H. H. H.** früher **Stollert** in der **R. C. H. H. H.**

Neue Wintermode, Rosen, Westen, Jaquets etc.

in großer Auswahl sind billig zu verkaufen große Schlegelgasse Nr. 19, zweite Etage, im Pfandgeschäft.

Schlafrod-Magazin, Rampeschestrasse 24; größte Auswahl.

Prachtwaare

weissem Solaröl à 20 Pf.
secunda Solaröl à 16 Pf.
prima Petroleum à 28 Pf.
secunda Petroleum à 25 Pf.
empfehle zur gefälligen Beachtung
18. Franz Schaal 18. a. d. Annenstraße 18.

Eine Partie zurückgesetzter Roben,

Qualität vorzüglich, solid-hübliche Muster, einfachig, carrirt und gestreift, reichliches Maß, a Robe von 35 Ngr. an.

O. G. Höfer.

Nr. 2. Annenstraße Nr. 2.

ALMANACH RIMMEL

französisch 1869 englisch

und parfamirt.

Amusements et Sports

nationaux

à Stück 5 Ngr.

HERRMANN KELLNER & SOHN

K. S. Hof-Lieferanten.



fabrik und **Wager**
eiserner Bettstellen, Flaschenschränke mit und ohne Verschluss, Blumentische, Waschtische, Schirmständer etc.

Alex. Garnisch,
Annenstraße 13.

Alle Sorten

Weizens und Roggenmehle, Weizengries, Futtermehl und Mele in vorzüglichster Güte empfiehlt in großen und kleineren Partien zu billigsten Preisen

A. Bolsort,

Hof- und Bäcker-Mühle, Dresden, gegenüber der Annenkirche.

Geehrten Herrschaften werden Deco- nomie- und Handlungspersonale jederzeit gratis vermittelt durch Carl Eri- er's Bureau, Schloßstraße 14, 1. Schloßstraße 14 1.

DAMEN

im Besitz von Gaudnäähmaschinen erlaube ich mir auf meine billigen und dabei äußerst eleganten Tisch- gestelle aufmerksam zu machen.

Robert Raake,
Johannisplatz 3.

Carl Stephan, Rader, empfiehlt sein Lager von **Puppenköpfe und Puppenhälge:** Altmarkt, Raderreihe, Freibergerstraße Nr. 2.

Konigl. Bolvedere
 der Bräutlichen Terrasse.
Heute Neuntes
Grosses historisches Walzer-Concert,
 ausgeführt von dem Musikdirektor J. G. Fritsch mit seiner berühmten Capelle.
 Anfang 6 Uhr. Ende nach 10 Uhr. Eintritt 5 Ngr. Programm a. d. Tafel.

Morgen: Grosses Extra-Concert
 vom Musikchor des Königl. jüchl. Leib-Grenadier-Reg. Nr. 100
 „König Johann“ unter Leitung des Musikdirectors Herrn A. Ehrlich.
 Täglich grosses Concert. J. G. Fritsch.

Oberer Saal. **Salon varié.** Obter Saal.
 I. 4 Uhr. II. 7 1/2 Uhr.
 Ohne Tabakrauch. Rauchen gest.
Heute zwei Sing-Spiel-Concerte
 unter Direction des Herrn Musikdirector Ernst Giebner
 und der dazu engagierten Mitglieder.
 Zur Aufführung kommt unter Anderem: Portier und Puzmacherin, Scene
 und Duett. Eine Berliner Oefette, Couplet, Scene und Tanzduett aus
 „Unruhige Zeiten“ u. s. m.

I. Anfang 4 Uhr Ohne Tabakrauch. II. Anfang 7 1/2 Uhr. Rauchen
 gestattet. Entree 5 Ngr incl. Programm.
 Täglich Sing-Spiel-Concert. Morgen Anf 7 Uhr.

Zur Vorseier
des Geburtsfestes Sr. Maj. des Königs
 Donnerstag den 10. December, Abends 7 Uhr,
Grosses Concert
 in Braun's Hôtel
 zum Besten der Pensions- und
 Unterstützungs-Anstalt
 für hiesige Civilmusiker u. deren Wittwen
 und Waisen,
 gegeben
 von den vereinigten Civilmusikchören
 unter gütiger Mitwirkung des
 Männergesangsvereins **Orpheus**,
 der Sängerin Fräulein **T. Schmid** und des Herrn
E. Reubke.

I. Theil.
 Dirigent: Herr Stadtmusikdirector G. Fritsch.
 1. Jubelouvertüre v. G. H. v. Weber.
 2. Prolog, Ouverture und Musik zu Geth's Opmot v. L. v. Beethoven.
 Mit verbindender Declamation von F. Rosengel, gesprochen von
 Herrn E. Reubke.
 Die beiden Lieder gesungen von Frau L. Schmid.
II. Theil.
 (Männergesangsverein „Orpheus“, Dirigent: Herr Musikdirector
 J. G. Müller)
 3. Chor aus „Nothmunde“ v. Franz Schubert. Mit Begleitung von
 Blechinstrumenten.
 4. Rheinische v. Jul. Aichner.
 5. Sturmmythe v. F. Wagner. Mit Orchesterbegleitung.
 6. Waldvogel v. G. L. Fischer.
 7. An der schönen blauen Donau. Gesang Walter mit Orchester Be-
 gleitung von Joh. Strauß.

III. Theil
 Dirigent: Herr Musikdirector G. Fritsch.
 8. Columbus. Musikisches Singspiel in Form einer Sinfonie von
 J. J. Albert.
 a) Allegro: Entschlüsse bei der Abfahrt.
 b) Scherzo: Seemannstreiben.
 c) Adagio: Winds auf dem Meere.
 d) Finale: Allegro non troppo. Gute Zeichen, Empörung.
 Sturm — Land.
 Eintrittspreis 5 Ngr. Das Directorium.

Braun's Hôtel.
 Heute Mittwoch den 9. December
unwiderrüflich letzte große
außerordentliche Vorstellung
 der
Japanesen-Drachen-
Truppe.
 Als besonders hervorzuheben: das Balanciren der 30 Fuß hohen
 Doppelleiter, mit ganz neuem Programm.
 Preise der Plätze: Reservirte 20 Ngr., 1. Rang 15 Ngr., 2. Rang 10 Ngr.,
 3. Rang 5 Ngr.
 Cassenöffnung 6 1/2 Uhr, Anfang 7 1/2 Uhr.
 Alles Nähere besorgen die Platate
Wallace & Bert,
 San Francisco.

Sängersalle,
 Bildruferstraße Nr. 49,
 Eingang Quergasse.
 Täglich Concert von den Herren Bänisch, Beras, Waga, Horn,
 sowie den Sänginnen Frau Saggiorgi und Fräulein Schild.

Münchner Hof.
 Heute Mittwoch, den 9. December:
Grosses Abend-Concert
 von der Kapelle des R. S. Leib-Grenadier-Regiments „König Johann“
 Nr. 100 unter Leitung des Herrn Musikdirectors Herrn A. Ehrlich.
 Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 2 1/2 Ngr. Selbst.

Dr. 4 Selbig's Restauration Dr. 4
 (im weißen Saal)
Concert ohne Tabakrauch
 vom Stadtmusikerchor,
 unter Direction des Herrn Stadtmusikdirector Erdmann Fuffholdt.
 Nordhorn-Marsch von Gontard. Dresden. Nachr. Cuadrille v. G. Fuffholdt.
 Ouvert. „Martha“ v. F. v. Kotow. Finale a. d. „Jugendzeiten“ v. G. Fuffholdt.
 Karagallit, Walzer v. J. Gual. Der Wundenschlag, Polpourri u. Fahrtuch.
 Fingerring der Clarinette und Oboe von Maxen Walzer v. J. Kanner.
 Fama. Moment musical v. F. Schubert.
 Ouvert. „Lili“ v. G. Köhler. Ueber die Grenzen v. Kolla, von G. Ober-
 Vändlich, Walzer v. J. Strauß. harbt.
 Anfang 4 Uhr. Entree 2 1/2 Ngr. J. A. Selbig.

Thiele's Restauration,
 Hauptstraße Nr. 13, vis-à-vis der Caserne.
 Heute, Mittwoch, humoristische Gesang-Entree d. d. d. a. Komiker
 Herren Schwab und Ruchter nach Gesellschaft.

Im Saale des Waihauses
in Strehlen
 Heute Mittwoch, den 9. December
Extra-Concert
 vom Königl. Artillerie-Regiments-Stadtmusiker Herrn
 August Röhme mit dem Artillerie-Regimentschor.
 Anfang 7 Uhr. Entree 3 Ngr. G. Fuffholdt.
Nach dem Concert Ballmusik.
 NB. Omnibusse stehen zur Hin- und Rückfahrt bereit.

Gänse-Prämienziehen.
 Heute Mittwoch den 9. Dec. in der Restauration des Herrn Brechtling,
 Blauenstraße Nr. 4. Es ladet freundlich ein der Ausschreiber.

Salon Victoria
 (früher Circus Renz am böhm. Bahnhof).
 Heute Mittwoch, den 9. December
Grosses Concert
 und Vorstellung
 ausgeführt von der Kapelle des Hauses.
 Aufserdem von berühmtesten anglo-amerikanischen Concert-Gesellschaft
 unter Leitung des Herrn Henri Herrmann aus London.
 Auftreten der berühmten Opernsängerin Fel. Grmitti.
 Auftreten der Damen Mlle. Mahilda aus Paris, der Sou-
 dretten Fel. Köster aus München und Fel. Helene vom
 Variété-Theater zu Amsterdam,
 sowie des Charol entomiler Herrn Negendank, der berühmten
 Akrobaten, Gymnastiker Herren Ghabier Tribolli, des Equilibristen
 Herrn Fiedler und des Luftgymnastikers
Mr. Berger
 mit Eleven aus London.
 Preise der Plätze: Erster u. zweiter Logen-
 rang (numerirt) à Billet 10 Ngr., ganze Loge
 für 6 Personen 2 Thlr., Logenplatz 6 Ngr.,
 Parterre 4 Ngr., Tribüne 3 Ngr.
 Einlass 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.
 Billets sind täglich von Nachm. 3 Uhr an der Cassé zu haben.
 Der Salon ist aufs Beste geheizt.
 Die Direction

Feine Ball-Costuren und Bouquets
 zu billigen Preisen empfiehlt
die Blumen-Fabrik von E. Jäger,
 Schloss-Strasse 23, III. Etage
100 Stück goldene Medaillons
 in verschiedenen Facons und Größen kann ich durch Gelegenheitslauf äußerst
 billig verkaufen
Louis Hänsch,
 Schlossstraße 9.

Lampert's
Deutscher Potter.
 Haupt-Depot: J. R. Nilus,
 15 Webergasse 18.
 Lager hatten die Herren: in Alshadt: C. A. Kraemer,
 Bildruferstraße; C. A. B. Schmidt, A. Künzel, am Alt-
 markt; W. Sulzberg, Rosenweg 7b; A. Kraule, Bragerstraße
 42; G. Markus, Johannsplatz; in Neuhadt: J. Klajab, am
 Markt; D. Händel, Maunstraße 1; C. Hofstädter, Baugnerstraße.

Baumlichte
 in Wachs und Stearin, empfiehlt
 in allen Größen
Wilh. Maun, Bildruferstr. 28.

Engel von Wachs
 für Christbäume, empfiehlt in allen
 Größen
Wilhelm Mann,
 Bildruferstr. 28.

Von einer älteren Dame wird von
 Oftern an ein unmodernes
 Quartier von Stube, Kammer und
 Küche, im Preise von circa 50 Thlr.,
 in der Pirnaischen Vorstadt, zu
 mietzen gesucht.
 Offerten überreicht die Exped. d. Bl.
 Nr. 100 u. 11. N. 2

Zu vermietzen
 von Oftern an, am Johannsplatz, eine
 sehr freundliche 11. Etage (Salon 2 Stub-
 ben, 2 Kammern u. für 160 Thlr. zu
 erfragen in der Exped. d. Bl.

Für ein gebildetes Mädchen, 17 Jahre
 alt musikalisch, mit den Elementen
 der franz. und engl. Sprache vertraut,
 dazu tüchtige Näherin, wird Stellung
 in einer Familie oder in einem Ge-
 schäft gesucht. Offerten erbitet man:
 Polergasse 8b., II.

Im Pfandgeschäft
Salzstr. 17, II.
 Aus billig zu verkaufen:
Neue und getragene
Winterröcke
und Hosen.
 Getragene werden
 stets gekauft sowie als
 Zahlung gegen neue
 mit angenommen.

Porzellanmaler,
 die im Blumenmalen Tüchtiges leisten
 können, werden für ein ausländisches
 Establishment engagirt.
 Offerten an er P. P. II. Boh-
 amt romanle.

Oberlausitzer
Leinwand-Salle,
 5b. Waisenhausstraße 5b
 empfiehlt als besonders preiswürdig:
weiße Halbleinwand,
 a Elle 32 Pf.
weiße Reinleinen,
 a Elle 35 Pf.
 baumwollen, waichste Kästres,
 a Elle 25 Pf.
 baumw. Bettzeuge, a Elle 32 Pf.
 weiße Leinwand, a Dyd 25 Ngr.
 Feiner blaue Ploufleinwand,
 Gaudischer, Wischlicher, Brod-
 lischer, woll u. lein bunte Andern-
 tauchentlicher, weiße reinleiene
 Tischentlicher, rein u. halblein.
 Büchen u. Zuleinwand u. a. m.
 Alles eigenes Fabrikat.
 Für Wiederverkäufer
 zum Fabrikpreis.

Tyroler
Apfel
 in größter Auswahl, noch Granats-
 apfel, Maronen, Citronen, Knob-
 lauch empfiehlt in gros et en detail
 die neugegründete Handlung süßer
 Substrüchte

Franz Just & Co.
 35 Gr. Oberleergasse 35.

Der
Wehl-Verkauf
 aus der Königl. Hofmühle in Blauen
 befindet sich Seefstraße 20, Eingang
 Zahnstraße Achtungswort!
H. Böhle.

Ein Hof
 mit großem Blauen-Ragen, gut ge-
 halten, ist zu verkaufen. Victoria-
 Straße 10, 4. Etage.

Ein Mädchen sucht Beschäftigung im
 Ausbessern außer dem Hause. Zu
 erfragen: Dohnplatz 9, 5 Treppen.

Wegen Mangel an Platz sind ein
 gutes Pianoforte von Rosen-
 tranz u. Reubels billig zu verkaufen:
 Galeriesstraße 8, I.

Ein Parter Handbaumwa-
 gen wird zu kaufen gesucht
 gr. Bräbergasse 11 pt.
 Hierzu drei Beilagen.

Nr. 34
 Erbschaft
 Klage Nr. 7
 Inzerate
 werden angenommen
 bis Monats 6, 6
 tags bis Mitt-
 12 Uhr:
 Waisenstraße
 Kage. in die 1.
 haben eine erfol-
 Nachweisung
 auf
 16,000
 — 33.
 haben ihre Bil-
 am Tafelberg
 — 3 M.
 Vormittag, von
 und in Hofqu-
 holt worden, u.
 gereift. —
 — 3 R.
 Fegdwahlen-
 Dohnplatz
 Einkäufe.
 — Zu
 findet bei den
 Nachmittags 2
 — Ihre
 Ker der extran-
 gen hier ange-
 gleich sind d.
 Bildsäulen, u.
 und wohnen in
 hat sich bis je-
 — Dem
 Gredewitz ist
 Verlagsbuchhän-
 Bischer das
 und dem Paste-
 Plauen des B.
 — Die
 Jahren das G.
 des Concert
 dem Männerge-
 zu dem heute
 Konf- und U-
 mangelteit G.
 schman, dassel-
 zu empfehlen,
 Mittel den die
 reichend genaue
 Freunde noch a.
 — Am r.
 Pismistler -
 gesellschaft bei
 mathische Corps
 und prinzipieller
 — Das
 vorgehen die
 Mittwoch = 1
 am hiesigen P.
 weiteren Waff-
 — Eine
 am gefrigen
 schelt und die
 Bogen der al-
 Brücken hindu-
 eadn Balken
 eibakwärts ho-
 — Wie
 im Bande me-
 Häuser, Bäu-
 fenders auch
 wölkung ge-
 und des hefti-
 einem Wäler
 drohte. Gleich-
 wäre jedenfalls
 gewesen. —
 Anders den
 dort ist die
 hohe Aussicht
 auf dem leg-
 gufserne Kre-
 den nur der r.
 bei beiden Cir-
 auch hört u.
 Sturm in der
 nie er anderer
 Schonen voll-
 ligen gemacht
 — Wen
 Dresden und
 und da neue
 den Meier in
 mögliche Ge-
 fagen, in Göt-